

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Amberggau e.V.

Report 1/09

Jahreshauptversammlung am 30. Januar 2009

Der Vorsitzende Karl Bremer konnte 24 stimmberechtigte Mitglieder, 10 Gäste und 2 Vertreter der Presse begrüßen. Die Versammlung gedachte unserer im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder Kurt Malke und Richard Paland.

Nach Aussage von Karl Bremer hatte der Verein am 01.01.2009 160 Mitglieder. Der Vorsitzende gibt einen kurzen Rückblick über die Aktivitäten zu unserem 25-jährigen Jubiläum und bedankt sich für Spenden in Höhe von 1.055 €. Er erinnert an die besonderen Veranstaltungen unseres Programms aus dem Jahr 2008. Der geplante Lichtbildervortrag „Buntes Leben überall“ von Gerhard Jörn musste aus Krankheitsgründen ausfallen. Er wird später nachgeholt. Für Ausstellungen im Freien haben wir einen Pavillon angeschafft. Er hat sich anlässlich des Hansetages 2008 in Bockenheim bei einem Platzregen bestens bewährt. Wir sind Mitglied beim Heimatbund im Landkreis Hildesheim. Anlässlich dessen 50-jährigen Bestehens haben wir im Kreishaus Hildesheim unsere Ausstellung gezeigt.

Für praktische Arbeiten wurden vom 1. Oktober 2007 bis zum 30. November 2008 insgesamt 883 Stunden von unseren Mitgliedern geleistet. Neben den immer wieder anfallenden Unterhaltungsarbeiten in unseren Schutzgebieten haben wir 2008 einige besondere Projekte erledigt bzw. begonnen. Die Herrichtung als Winterquartier für Fledermäuse im Hochbehälter bei Königsdahlum wurde abgeschlossen. Der starke Wasseraustritt auf unserem Gelände der alten Wasserversorgung in Bornum im letzten Winterhalbjahr hat verschiedene Treffen mit Fachleuten und Anrainern erforderlich

gemacht. Inzwischen sind dort auf Vorschlag der Naturschutzbehörde zwei Maßnahmen begonnen und zum Teil schon abgeschlossen: Die alten Brunnenfassungen werden entfernt und die Quellen werden freigelegt. Es entsteht dort ein kleiner Quelltümpel. Bingo-Lotto hat uns hierfür einen Zuschuss in Höhe von 2.100 € zugesagt. Das alte Pumpenhaus wurde als Winterquartier für Fledermäuse eingerichtet. Diese Maßnahme wird vom LK Hildesheim mit 2.000 € für Material gefördert. Die Arbeiten hierfür wurden in Eigenleistung erbracht.

In Verbindung mit dem laufenden Flurbereinigungsverfahren haben wir im Mai 2008 einen Projektvorschlag mit dem programmgebenden Titel „Erlebenswerte Netteaue“ beim Bürgermeister der Stadt Bockenheim eingereicht (siehe REPORT 2/08). Der Rat und die Fraktionen haben sich mehrfach damit befasst. Manfred Homes berichtet über den Stand der Angelegenheit und ist zuversichtlich, dass etwas Gutes für die Stadtentwicklung und die Bürger dabei herauskommt. Manfred Homes berichtet über dieses Projekt und über den Neubau in den Bodensteiner Klippen (siehe Beitrag auf der nächsten Seite).

Der Vorsitzende bedankt sich bei Jörg Lühmann für seine Arbeit bei der Einrichtung und der Pflege unseres Internet-Anschlusses www.agnatur.de. Unter Hinweis auf Beiträge in den beiden letzten REPORT mahnt Karl Bremer dringend die Notwendigkeit einer Verjüngung unseres Vorstandes und der aktiven Mitglieder an. Leider ist ein Echo bisher ausgeblieben.

Dem Vorstand wird bei eigener Enthaltung einstimmig Entlastung erteilt.



Unser Kassenführer Erwin Ryll stellt sich nicht wieder zur Wahl. Bei eigener Enthaltung werden einstimmig gewählt: Vorsitzender: Karl Bremer, Kassenführerin: Sonja Krause und Schriftführer: Manfred Homes, als Stellvertretender Kassenführer wird für ein Jahr Dirk Suray bestimmt. Karl Bremer betont, dass er sein Amt aus Altersgründen nur noch eine Periode ausüben will.

Der Vorsitzende bedankt sich bei Erwin Ryll für die geleistete Arbeit im Vorstand und überreicht eine Urkunde. Für 25-jährige Mitgliedschaft werden mit einer Urkunde und einer Ehrennadel unsere Mitglieder Richard Böhme, Helga und Fred Genzel sowie Jürgen Zeiske geehrt. Horst Hellemann erhält die Anerkennung später. Der Leiter des Hegeringes Amberggau, Klaus Stallmann, zeichnet Manfred Homes mit dem „Goldenen Rebhuhn“ der Landesjägerschaft Niedersachsen aus und würdigt seine Verdienste um ein gutes Miteinander von Naturschützern und Jägern im Amberggau.

Bürgermeister Martin Bartölke überbringt die Grüße von Rat und Verwaltung und spricht seinen Dank für unsere Arbeit aus. Er gratuliert den neu gewählten Vorstandsmitgliedern und wünscht viel Erfolg. Joachim Lootz schließt sich dem im Namen der CDU-Fraktion inhaltlich an. Beide Herren betonen ihre Unterstützung für unseren Projektvorschlag zur Netteaue und werden im Rahmen der Möglichkeiten die Umsetzung der Maßnahmen fördern. Nach Aussage des Bürgermeisters ist das Projekt auf einem guten Wege.
M. H.

Neubau an der Sofaklippe

Wir hatten uns in dieser Angelegenheit eingeschaltet und die SPD Bockenem ist politisch aktiv geworden. Die Hildesheimer Allgemeine Zeitung hat in ihrer Ausgabe vom 17. Januar erfreulicher Weise über das Projekt berichtet und damit den Fall öffentlich gemacht. Nach dem geltenden Baugesetzbuch sind Gebäude im Außenbereich für land- oder forstwirtschaftliche Zwecke grundsätzlich zulässig. Allerdings ist nach geltender Rechtsprechung dieses Privileg damit verbunden, dass das überwiegende Einkommen aus diesem Betrieb erzielt wird. Das muss in diesem Fall bezweifelt werden. Da sich das Anwesen in einem Landschaftsschutzgebiet befindet, ist die Erlaubnis mit der Nebenbestimmung versehen, dass 500 Bäume „heimischer, standortgerechter Arten“ zu pflanzen und zu erhalten sind. Wahrscheinlich wird es sich hierbei um Forstbäume handeln, wodurch diese Kompensationsmaßnahme dem Sinne nach verfehlt wird. Ich habe das Gefühl, dass der Landkreis Wolfenbüttel hier sehr großzügig und wohlwollend geprüft hat.

Manfred Homes

Naturdenkmale im Ambergau

Gemeinsam mit dem Niedersächsischen Landesmuseum führt der Niedersächsische Heimatbund ein Projekt zur Inwertsetzung und digitalen Erfassung Niedersächsischer Naturdenkmale (ND) durch. Wir haben auf Anfrage die Erfassung bzw. Aktualisierung für das Stadtgebiet Bockenem übernommen. Gerhard F. Jörn und Manfred Homes sind unterwegs gewesen und haben den aktuellen Stand aufgenommen wobei G. F. Jörn auch fotografiert hat. Inzwischen wurde der Bericht abge-

geben. Zugrunde lag eine sehr präzise Aufnahme von einem Herrn Körber aus 1995. Sie umfasst 15 Objekte, wovon allerdings 5 als ND gelöscht sind. Von den 10 aktiven Objekten ist eines nicht mehr vorhanden (Blutbuche, Wiesenstr. 4a). Erfreulicherweise wurde für ein gelöscht nicht mehr vorhandenes Objekt (Pyramideneiche, Grundstück der Sparkasse, Bgm.-Sander-Str.) ein neuer Baum gleicher Art gepflanzt. Leider nicht mehr aktiv geführt wird die beeindruckende und



Dieser Baum ist z. Z. nicht geschützt

Foto: G. F. Jörn

Nachruf

Der Vorsitzende der Paul-Feindt-Stiftung, Heinz Ritter, ist im Dezember letzten Jahres plötzlich verstorben. Er war der Motor der Stiftung, welche eine Gründung des Ornithologischen Vereins aus Hildesheim ist, und hat wesentlich dazu beigetragen, dass im Landkreis Hildesheim wertvolle Gebiete als naturnahe Lebensräume erworben und gesichert werden konnten. Im Ambergau ist dieses in enger Zusammenarbeit mit der Naturschutzbehörde des Landkreises im gesamten Hildesheimer Nettetal erfolgt und soll derzeit im Rahmen des laufenden Flurbereinigungsverfahrens abgerundet werden. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass die Vorstellungen von Heinz Ritter in seinem Sinne zum Abschluss gebracht werden. Die Stadt Bockenem und alle Naturschützer im Ambergau müssen ihm für seinen Einsatz dankbar sein, denn die Landschaft des Nettetals erfährt hiermit sowohl ökologisch als auch hinsichtlich des Landschaftsbildes eine erhebliche Aufwertung. Seit der Gründung unseres Vereins vor 26 Jahren haben wir immer Kontakt mit ihm gehabt und von seiner Arbeit nützliche Anregungen für den praktischen Biotopschutz übernommen. Das persönliche Verhältnis war zwar nicht immer ganz konfliktfrei, aber wir haben seine Leistung stets hoch geschätzt und anerkannt. Wir behalten ihn in guter und dankbarer Erinnerung.

Der Vorstand

ortsbildprägende Eiche auf der Grenze zwischen den Grundstücken Nordwall 4 und Bgm.-Sander-Straße 21 (Nähe Edeka-Parkplatz). Derartige Bäume sind im Stadtgebiet wegen einer fehlenden Baumschutzsatzung – wofür allerdings auch gute Gründe angeführt werden können – nicht geschützt.

Die bekanntesten ND im Ambergau sind der Dillsgraben, der Duckstein in der Gemarkung Groß Ilde, die Ringelbuche an der B243 zwischen Nette und dem Söder-Heidekrug und die „Dicke“ Linde in Upstedt. M. H.



Kolkkrabe

Foto: G. F. Jörn

Ein fliegender Edelstein als Vogel des Jahres 2009

Alcedo atthis, der Eisvogel, ist zum 2. Mal nach 1973 zum Vogel des Jahres ernannt worden.

Steht er doch symbolisch für anzustrebende und schützenswerte Naturnähe, Sauberkeit und Klarheit unserer Binnengewässer. Auch wenn der Gewässer- aus- und -verbauungswahn sowie die hemmungslose Verschmutzung der heimischen Bäche, Flüsse, Seen und Teiche im Vergleich zu den 70-er Jahren inzwischen erheblich zurückgegangen wurde und auch die schon seinerzeit illegale Verfolgung des Eisvogels heute kein Problem mehr darstellen dürfte, tut sich der Eisvogel mit dem menschlichen Ordnungssinn, unseren Freizeitgewohnheiten und der Veränderungswut schwer. Zwar sind unsere Gewässer zu weiten Teilen inzwischen wieder deutlich weniger belastet als vor 30-40 Jahren und auch die Gewässerfassung in Beton-Fertigelementen oder ähnlichen



Foto: G. F. Jörn

wasserbaulichen Stilmitteln wird kaum mehr praktiziert, aber nach wie vor wird noch sehr gern an Fließgewässern herumreguliert, begradigt und befestigt. Natürliche Uferabbrüche werden von Anrainern und Wasserbautechnikern oftmals noch als einer ihrer natürlichen Feinde angesehen. Diesen gilt es in die Schranken zu weisen. Gerade die den naturgegebenen Veränderungen unterliegenden, steilen Uferkanten jedoch bieten dem Eisvogel, wie auch der seltenen Uferschwalbe, die Möglichkeit, die bis zu 1 Meter lange Brutröhre in den lehmigen Grund zu graben. Wohl mag das angrenzende Gewässer ein gutes Nahrungsangebot aus verschiedenen Kleinfischarten und Jungfischen bereithalten, ohne geeignete Brutmöglichkeit wird der Eisvogel dort dennoch nur selten in Erscheinung treten und nie Junge aufziehen. Trotz seines im Licht bläulich bis türkis schillernden Kopf-, Rücken- und Flügelgefieders sowie der orange-bräunlichen Brust ist der wenig mehr als sperlingsgroße Eisvogel allgemein ziemlich unauffällig und nicht so einfach zu entdecken und zu beobachten. Markant ist sein beim

Abfliegen oft ausgestoßener, langgezogener Ruf, der wie „tiiiit“ oder „zjiiii“ klingt und gelegentlich in kurzer Reihe wiederholt wird, als auch der auffallend geradlinige Flug. Hat der Eisvogel allen Widernissen zum Trotz ein geeignetes Revier gefunden, beginnt er bereits im März mit der meist 5-7 (9) Eier umfassenden Brut. 2 Jahresbruten sind die Regel, 3 Bruten häufig, 4 Bruten selten. Die Altvögel teilen sich die ca. 3-wöchige Brutzeit sowie die ca. 4-wöchige Fütterungsphase. Eine ausgewählte Fischkost, dann und wann durch Insekten und Kaulquappen angereichert, lässt die Küken gut gedeihen. Trotz der hoch erscheinenden Nachwuchszahl, ist der Eisvogelbestand immer noch gefährdet. Die Todesrate bei jungen Eisvögeln liegt im ersten Lebensjahr nach Angaben der Fachliteratur zwischen 70 + 80%! Abgesehen hiervon: Der Mangel an Brutmöglichkeiten setzt der Bestandssicherung und Verbreitung des herrlichen Eisvogels enge Grenzen. Ein weiterer limitierender Faktor ist der winterliche Nahrungsmangel in Folge Eisbedeckung der Gewässer. Populationszusammenbrüche in ein-

zelnen Gebieten sind dann nicht selten, da Eisvögel im Winter nicht fortziehen, sondern nur der Vereisung auszuweichen versuchen. Bereits im Winter 2006/07 kam es durch weiträumige, fast das ganze Bundesgebiet umfassende, mehrwöchige Vereisung, auch an Fließgewässern zu einem bedeutenden Bestandeinbruch. Nun kam der Winter 2008/09 in kurzem Zeitabstand hinterher. Die lang anhaltende, wiederum sehr weiträumige Gewässervereisung dürfte den Eisvögeln erneut schwer zugesetzt haben. Nach Erkenntnissen der Biologen benötigen die Eisvogelpopulationen 5 – 7 Jahre, um sich von derart starken Verlusten zu erholen. Durch die Schaffung und Erhaltung von Brutmöglichkeiten kann und sollte man hier unterstützend tätig werden. Künstliche Steilwände in einer tragfähigen Bodenstruktur, möglichst in störungsarmer Lage, dazu in Nähe

guter Nahrungsgründe sind beispielsweise geeignete Maßnahmen. Die direkte Lage an einem Gewässer ist dabei nicht einmal notwendig, wenn auch wünschenswert. Die Schleswig-Holsteiner Herren Boedler beweisen seit bald zwei Jahrzehnten, dass der Eisvogel problemlos auch durchdacht konzipierte künstliche Nisthilfen annimmt und über Jahre hinweg erfolgreich Junge aufzieht. Vater und Sohn Boedler betreuen inzwischen gut 200 dieser, einer kleinen Ufersteilwand nachempfundenen, Nistkästen, die sie in verschiedenen Teilen Deutschlands und Dänemarks installiert haben. Ihnen gelang es, die Eisvogelbestände nicht nur zu stützen, sie konnten ihnen auch helfen, neue Biotope zu besiedeln und die Verbreitungsräume auszuweiten. Dem fliegenden Edelstein ist also durchaus zu helfen. In Abstimmung mit den Fachbehörden sollten geeignete, eisvogelarme Biotope durchaus, in welcher Weise auch immer, mit künstlichen Nistmöglichkeiten angereichert werden. Wer den schillernden Eisvogel einmal beobachtet hat, wird nicht auf ihn verzichten wollen. Niemand kann das wollen!

G.F. Jörn

Kopfbäume

Was sind eigentlich Kopfbäume? Wie entstehen Kopfbäume? Wozu sind Kopfbäume eigentlich nützlich? Fragen, die wir hiermit beantworten möchten.

Die Natur produziert normalerweise keine Kopfbäume, sie sind vom Menschen geschaffen. Dennoch sind es Charakterbäume unserer niedersächsischen Kulturlandschaft. Dort, wo sie vorhanden sind, prägen sie das Landschaftsbild entscheidend mit. Am häufigsten wurden und werden Weiden geschnitten (geschneitelt), weil die langen, dünnen und biegsamen Zweige in der Korbmacherei Verwendung fanden. Aber auch Eschen, Buchen, Eichen, Hainbuchen und Pappeln wurden und werden als Kopfbäume geschneitelt. Das dünne Material wurde beim Bau von Fachwerkhäusern verwendet. Die eigentümliche Form der Kopfbäume kommt dadurch zu Stande, dass die jungen Bäume gestutzt bzw. je nach Bedarf auf einer bestimmten Höhe (meist etwa 2m) geköpft und alle Seitentriebe entfernt werden. Am geköpften Ende sprießt dann eine besenförmige Krone, bestehend aus langen, dünnen Zweigen hervor. Weil die Zweige im Laufe einiger Jahre immer wieder geschneitelt werden, schwillt das obere Stammende kopfförmig an. Holz zersetzende Pilze und Insekten dringen durch die Schnittstelle in den Stamm ein und lösen in Verbindung mit Feuchtigkeit einen Fäulnisprozess aus, durch den wiederum natürliche Aushöhlungen entstehen. Häufig wird im Laufe der Zeit der gesamte Stamm ausgehöhlt, so dass nur noch das



Fotos: G. F. Jörn

Außengewebe (Kambium) sowie die Rinde bzw. die Borke das Gerüst bilden. Dieser Prozess wird durch weitere Tiere, insbesondere Vogelarten, beschleunigt, indem sie verstärkt an der Aushöhlung mitwirken. Bei alten Bäumen ist das innenliegende Holz schließlich zersetzt und komplett herausgelöst. Alte Kopfbäume haben eine sehr wichtige Funktion im Naturhaushalt. In den Zweigen, unter der Borke und vor allem in den Höhlungen finden viele Tierarten einen idealen Lebensraum. Steinkauz, Specht, Meisen, Sperling, Bachstelze, Rotschwanz, Grauschnäpper und Baumläufer brüten hier, Ringelnattern finden ein Quartier, ebenso wie unzählige Insektenarten. In einer feuchten Aue können bis zu 200 Tierarten von einer alten Kopfweide abhängig sein. Kopfbäumen sind ideale Verbindungselemente zur Biotopvernetzung. In der weichen

Baumerde, die sich in den Höhlungen bildet, siedeln sich nicht selten andere Pflanzen wie Kräuter und Sträucher an. Wie bereits eingangs erwähnt, sind Kopfbäume Kulturrelikte vergangener Epochen. Einstmals standen sie häufig mit Feuchtgrünland, Hecken und Obstwiesen in Verbindung. Heute sind diese Strukturen fast vollständig aus der Landschaft geräumt worden. Da kein wirtschaftliches Interesse mehr besteht, wurde die Nutzung der Kopfbäume bereits vor Jahrzehnten aufgegeben. Soweit überhaupt noch vorhanden, sind die Restbestände mangels Pflege sehr hoch ausgewachsen. Die lang und stark gewordenen Äste haben die Bäume „kopflastig“ und damit sehr bruchgefährdet gemacht. Viele Bäume konnten dem Hebeldruck der langen Äste nicht mehr standhalten und brachen bei starkem Wind auseinander. Auch auf diese Weise sind bedeutende Bestandteile unserer Kulturlandschaft verschwunden. Ein regelmäßiges Schneiteln der Austriebe (Kopfbäumepflege) beugt Windbruch vor. Dieses Zeugnis vergangener landwirtschaftlicher Nutzungsformen sowie der Lebensraum vieler, auf Kopfbäume angewiesener Arten, kann und muss durch Pflegemaßnahmen und Neuschaffung erhalten werden. Unsere Arbeitsgemeinschaft hat in den letzten Jahrzehnten etwa 80 neue Kopfbäume gesetzt. Die ältesten davon sind etwa 25 Jahre alt und befinden sich, Dank unserer Zuwendung in optimalem Zustand. Die Pflege dieser, der Rückschnitt bzw. die Rettung der alten Restbestände und die Schaffung neuer Kopfbäume macht im Winterhalbjahr etwa 50% unserer Arbeit aus.

Karl Bremer



Impressum

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Ambergau e.V., 31163 Bockenem, Postfach 109
Im Internet: www.agnatur.de E-Mail: post@agnatur.de

Vorsitzender: Karl Bremer, Hangstr. 17, 31167 Bockenem/Upstedt,
Tel.: 05067/3327

Redaktion: Gerhard F. Jörn, Hildesheimer Str. 12, 31167 Bockenem/Nette,
Tel.: 05067 / 697585